

Die Erschießung russischer Kriegsgefangener auf dem Nordbahnhofe.

Ein furchtbarer Irrtum.

Wien, 4. November.

Ueber den blutigen Vorfall, der sich heute mittags auf dem Nordbahnhofe abgespielt hat und zur Tötung zweier russischer Kriegsgefangener sowie zur Verlesung mehrerer anderer durch die Bahnhofswehr führte, wird ergänzend gemeldet: Wie bekannt, werden die russischen Kriegsgefangenen zur Rückbeförderung in ihre Heimat an die Grenze des czecho-slowakischen Staates gebracht. Der Nordbahnhof ist tagsüber von Russen umlagert. Die Unordnung ist um so größer, als auch Soldaten der czecho-slowakischen Nation heimreisen wollen und daneben der Zivilverkehr und der Güterverkehr abgewickelt werden sollen. Dazu kommt noch, daß in den letzten Tagen allerlei beunruhigende Gerüchte über Kriegsgefangene verbreitet wurden.

Nun ist heute gegen 12 Uhr vormittags ein Trupp von etwa tausend russischen Kriegsgefangenen zum Nordbahnhofe eskortiert worden. Sicherheitswache begleitete die Russen und sie gingen ganz ruhig und in Ordnung zum Bahnhofe. Als nun die beiden Absperrposten des Schützenregiments Nr. 1 die Russen heranziehen sahen, bemerkten sie nicht, daß die Kriegsgefangenen eskortiert waren, und sie glaubten nicht anders, als daß sie eine Horde vor sich hätten, die, wie anderwärts, vielleicht einen Ueberfall auf den Bahnhof planen. Angesichts der erdrückenden Uebermacht gaben die beiden Posten Alarm schüsse in die Luft ab. Diese Schüsse hatten die Organe der Bahnhofswehr gehört. Sie eilten zur Stelle und sahen, ohne über den Hergang unterrichtet zu sein, Russen und ihnen gegenüber nur einige wenige Schützen. Nun glaubte die militärische Bahnhofswehr erst recht, daß es sich um einen Ueberfall seitens der meistentheils Russen handle, und sie gab einige Schüsse gegen die Kriegsgefangenen ab. Man hörte alsbald Hilferufe und da und dort sank ein Russe zusammen. Erst jetzt klärte sich der beklagenswerte Irrtum auf und vom Bahnhof kam alsbald Hilfe. Auch die Rettungsgesellschaft wurde verständigt. Chirurgen Dr. Charas, sein Stellvertreter Dr. Lamberg und die Inspektionsärzte Dr. Kosner und Dr. Lamberg kamen alsbald mit Hilfswagen. Die verwundeten Russen wurden verbunden und ins Jarnisonsspital Nr. 2 gebracht. Fünf Russen haben schwere Schusswunden, zumeist in den Kopf, in die Brust und in die Beine, erlitten. Getötet wurden zwei Russen. Ein Gerücht besagt, daß vier Russen ums Leben gekommen sind. Eine strenge Untersuchung des Tatbestandes ist eingeleitet. Unter den anderen Kriegsgefangenen hat der Vorfall große Aufregung verursacht, doch gelang es, die Erregten zu beschwichtigen.

Von anderer Seite wird uns gemeldet: Ein Sammeltransport Kriegsgefangener Russen, die auf dem Nordbahnhof zur Einwaggonierung gebracht wurden, bestehend aus etwa 300 Mann, veranstaltete auf der Rampe, wo die zur Heimbringung bestimmten Leute warten sollten, bis eine Zugsgarnitur für sie zusammengestellt war, turbulente Szenen.

Ein Russe trat vor und entriß einem der wenigen Mann der Militärpolizei, die zur Bewachung des bis dahin ruhigen Transports aufgestellt waren, das Gewehr, indem er dagegen protestierte, daß man sie durch Bewaffnete beaufsichtigen lasse. Er rief: „Das gib's jetzt nicht!“

Die anderen schlossen sich diesem Protest lärmend an, umringten die Militärpolizisten und die intervenierende Wache und nahmen gegen die Aufsichtsorgane drohende Haltung an. Ein Mann der Militärpolizei gab zwei Warnungsschüsse in die Luft ab, und als dies nichts fruchtete und der Tumult immer größer und gefährlicher wurde, feuerten zwei oder drei Mann der Militärpolizei aus Notwehr auf die gegen sie einstürmenden, sie tödlich bedrohenden Russen.

Bei diesen bedauerlichen Szenen wurden vier Russen getötet, vier schwer verletzt.

Waffengebrauch gegen Blünderer.

Ungefähr zur selben Zeit mußte auf dem Nordbahndamm gegen Hunderte von Blünderern, die sich nicht anders abweisen ließen, mit Waffengewalt vorgegangen werden.

Von allen Seiten kamen plötzlich Zivilisten den Damm herauf, rotteten sich zusammen, überfielen einen Militärproviantzug und raubten ihn aus.

Sicherheitswache und Militärpolizei konnten die Märschungen nicht verhindern und wurden, als Waffengewalt an-

gehündigt war, umringt und tödlich bedroht. Die Militärpolizei feuerte in die rabiate Menge und ein Mann, angeblich ein Russe, wurde schwer verletzt.

Eine Mitteilung an die Kriegsgefangenen über ihren Abjahn.

Au alle Kriegsgefangenenlager, alle Offiziersstationen für Kriegsgefangene, alle Militärkommandos und alle Militärabteilungen der Landesarbeitsnachweisstellen erging folgende Mitteilung:

Der Punkt 7 des mit den Ententestaaten abgeschlossenen Waffenstillstandes enthält Bestimmungen, betreffend die sofortige Heimsendung aller Kriegsgefangenen und internerierten Untertanen der genannten Staaten nach Bedingungen, welche an den verschiedenen Fronten noch festzusetzen sind.

Alle Kriegsgefangenen sind hievon mit dem Bemerkten zu verständigen, daß der Abjahn sofort in die Wege geleitet wird, aber mit Rücksicht auf die Transportverhältnisse natürlich nicht überall umgehend einsetzen kann. Die Kriegsgefangenen sind aufzufordern, bis dahin in Ruhe und Ordnung auf ihren gegenwärtigen Arbeitsstellen zu verbleiben, weil sonst der ordnungsmäßige Abjahn und die Verpflegung der Leute nicht gewährleistet ist.

Die Abbeförderung der Kriegsgefangenen.

Die Zahl der gestern und heute von der polizeilichen Fürsorgeaktion für fremde Kriegsgefangene eingesammelten Personen ist auf mehr als 3000 gestiegen.

Auf den Bahnhöfen und in den Straßen werden unter Mitwirkung der akademischen Legion diese Fremden gesammelt, untergebracht und baldmöglichst, jedenfalls innerhalb 48 Stunden, abbefördert. Die Russen werden zur Nordbahn gebracht, vielfach sogleich in Schulen nächst dem Nordbahnhof einquartiert, die Italiener mit der Südbahn nach Marburg geführt.

Heute vormittag kam ein größerer Zug von Russen aus Südtirol. Die Leute hatten vier Tage nichts gegessen und wurden in einer Kaserne gelobt und provisorisch einquartiert.

Abends kamen mit der Westbahn große Züge mit gefangenen Russen hier an. Auch Serben und Italiener sind eingetroffen. Die drei Nationalitäten mußten streng separiert werden, da es aufgeregten Streit unter ihnen gab.